

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — An die Orts-Vorsteher. — Baumsatz an den Nachbarschaftswegen betreffend.

Nachdem die Visitation der Bäume an sämtlichen Nachbarschaftsstraßen des Oberamtsbezirks durch den Oberamts-Baumwart beendet ist, und mit Ergänzung des Baumsatzes bereits im verflossenen Späthjahr der Anfang gemacht wurde, ist nun hiemit bei beginnendem Frühjahr eifrig fortzuführen.

Die Orts-Vorsteher werden angewiesen, unter Rücksprache mit den zum Baumsatz verpflichteten Güterbesitzern dafür Sorge zu tragen, daß

1) die auf Grund der Aufnahmen durch den Oberamts-Baumwart nöthige Zahl von Bäumen behufs der vorzunehmenden Ergänzungen rechtzeitig parat gehalten werden.

Bei Anschaffung junger Bäume ist das Hauptaugenmerk auf tüchtige, gehörig erstarke Stämmchen, und auf die Auswahl solcher Sorten zu richten, die dem Klima und Boden anpassen. Spätsorten, die den Frühlingsfrösten nicht zu sehr ausgesetzt sind, und ziemlich gleichförmig reifen, sind den frühern Sorten vorzuziehen.

Da von der Auswahl der Bäume und Sorten, wie von deren guter Pflege das Gedeihen derselben vorzugsweise abhängt, so sollte eine Mehrausgabe für tüchtige Bäume um so weniger gescheut werden, als sich dieselbe in Folge der Zeit von selbst lohnt, und weitere Ausgaben für das Entfernene unbrauchbarer und das Nachsetzen neuer Bäume überflüssig macht.

2) Beim Setzen der Bäume selbst ist sich strenge an die Anordnungen des Oberamts-Baumwarts zu halten. Eine möglichst vollständige Erreichung des von der Amts-Versammlung mit nicht unbedeutenden Opfern angestrebten Ziels ist nur möglich, wenn gleich von Anfang an nach bestimmten Grundsätzen verfahren wird.

3) Um eine wirksame Controle nicht nur über den Baumsatz selbst, sondern auch über die künftige Unterhaltung herzustellen, sind sämtliche Nachbarschaftswege, auf denen der Baumsatz geboten ist, in einer Entfernung von 15 Ruthen mit hölzernen Nummernstößen zu versehen.

Zu diesem Zwecke sind von Seiten der Amts-Versammlung Brennisen angeschafft worden, die sich in den Händen des Oberamts-Begleiters Schwickert befinden, und von ihm zum Gebrauche abverlangt werden können.

4) Der Oberamts-Baumwart ist angewiesen, dem Oberamt nach vollzogenem Frühjahrs-Baumsatz eine Uebersicht vorzulegen, auf deren Grund sich die etwa weiter nöthigen Verfügungen vorbehalten werden.

Den 4. Februar 1857.

Königliches Oberamt.
Schemmel.

Welzheim. Prüfung der Befreiungs- und Zurückstellungs-Ansprüche der Militärpflichtigen für das Jahr 1857.

Die Prüfung der für die Militärpflichtigen erhobenen Ansprüche auf Befreiung und Zurückstellung wegen Berufs oder Familien-Verhältnissen findet

Freitag den 13. Februar, Vormittags 9 Uhr,

auf der Oberamts-Kanzlei statt.

Diesjenigen, welche Befreiung oder Zurückstellung in Anspruch nehmen, haben daher, falls ihre Beweis-Aktenden nicht bereits vollständig vorliegen, zu der angegebenen Zeit hier zu erscheinen und die in den §§. 103—126 der Instruktion zum Kriegsdienstgesetze vorgeschriebenen Zeugnisse mitzubringen.

Ansprüche auf Befreiung oder Zurückstellung wegen Familien-Verhältnissen können nur von Vater, Mutter oder Pfleger der Militärpflichtigen erhoben werden.

Für gehörige Bekanntmachung dieses Aufrufs haben die Orts-Vorsteher Sorge zu tragen.

Den 5. Februar 1857.

Königliches Oberamt.
Schippert.

G m ü n d.

Der hier in Untersuchung stehende Johannes Feitz von Buchbronn, Oberamts Schorndorf, hat der Seitens des Schultheissenamts Durlangen an ihn ergangenen Weisung nach Haus zu gehen, keine Folge geleistet und wird, da dessen Aufenthaltsort überhaupt unbekannt ist, hiemit steckbrieflich verfolgt. Seine Gestalts-Bezeichnung und Kleidung kann nicht angegeben werden.
Den 5. Februar 1857.
Königliches Oberamt.
Schemmel.

G m ü n d.

Die Bewerber um die in Erledigung gekommene Stelle eines Wegnechts für die Straße nach Herlitofen, womit 44 fl. Gehalt verbunden ist, werden aufgefordert, ihre Meldungen innerhalb 8 Tagen hieher einzureichen.
Den 9. Febr. 1857.
Stadtpflege.
Hahn.

G m ü n d.

verkauft die unterzeichnete Stelle im Walde Kohltau 14 Klafter Tannenholz im öffentlichen Aufstreich, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft in Wezgau.
Den 9. Febr. 1857.
Stadtpflege.
Hahn.

G m ü n d.

Am Freitag den 13. d. M. Nachmittags 1 Uhr

G m ü n d.

Am Samstag den 14. d. M. Morgens 9 Uhr wird in der Kanzlei der unterzeichneten Stelle auf 6 Jahre verpachtet:
1) 7/8 Morgen 23 Ruthn Gras 4 1/2 pCt. Verzinsung können so

G m ü n d.

plaz am Waldstetter Bach, zwischen der untern Remsbrücke und dem Steg, 2) 4 1/8 Morgen Grasplaz zwischen dem Waldstetter- und Bocksthor, Abhang gegen den Joesphsbach, wozu Pacht Liebhaber eingeladen werden.
Den 9. Februar 1857.
Stadtpflege.
Hahn.

Strassdorf.

Geld auszuleihen. Gegen gesicherte Sicherheit und 4 1/2 pCt. Verzinsung können so

gleich 500 fl. ausgeliehen werden von der

Stiftungspflege.
Baumhauer.

H o h e n s t a d t.
Oberamts Aalen.
Holz-Verkauf.



Am Mittwoch den 25. Febr. d. J. Vormittags 10 Uhr werden aus hiesigem Gemeindegewald im Adlerwirthshause dahier ca. 200 Stück tannene Säglöße und ca. 200 Klafter tannenenes Brennholz im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung verkauft.
Am 5. Febr. 1857.

Schultheißenamt.
Lorenz.

B a r g a u.

Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Sicherheit können sogleich 75 fl. Kapital aus der hiesigen Stiftungspflege erhoben werden.

Stiftungspflege.
Seb. Volsinger.

G r o s s d e i n b a c h.

Geld auszuleihen.

Bei der Ortspflege Großdeinbach sind gegen gesetzliche Versicherung zu 4 1/2 % 100 fl. sogleich zu erheben.

Ortspfeger
Dannenmann.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Dankfagung.

Bei der mir von verehrlicher Ortsbehörde gütigst gestatteten Collekte habe ich bei sämmtlichen Bewohnern Gmünds eine so herzliche Theilnahme gefunden, die ich mir nie zu erwarten erfrecht hätte. Ich fühle mich deshalb auch verpflichtet, meine innige Dankbarkeit gegen Alle, welche mich bei meinem getroffenen Brand-Unglück mit Rath und That reichlich unterstützten, auf diesem Wege nochmals auszudrücken, besonders aber sei auch Denen mein herzlichster Dank gesagt, welche bei der Collekte, welche ich nur mit schüchternem Herzen und durch Aufmunterung von Freunden unternahm, wirklich edel handelten, und rathe aber Jedem, seine Habe zu versichern, damit er vor gleicher Lage bewahrt bleibe.

Weisbachswirth Bihlmaier mit seiner Familie.

G m ü n d.

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich,

der geehrten Einwohnerschaft die ergebenste Anzeige zu machen, daß er von jetzt an im Hause des Herrn Kameralamtsdiener Dechtle in der Wilbek wohne, und bittet auch um gütiges Wohlwollen.
August Bette, Schneidermeister.

G m ü n d.

Ich empfehle mich im Feirsten. Auch sind bei mir zu haben Herrn- und Damen-Perücken.

Clothilde Plattner,
Wittwe,
hinter der Traube.

G m ü n d.

A n k t i o n.

Am kommenden

Mittwoch den 11. d. M.

wird von Unterzeichnetem wieder ein Fahrniß-Verkauf durch alle Rubriken abgehalten, wozu noch Gegenstände jeder Gattung unter den bekannten Bedingungen angenommen und zugleich Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Joseph Rudolph,
Commissionär.

Gangbare Gegenstände werden auch käuflich gegen gleich baare Bezahlung angenommen.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

800 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % auszuleihen

A. Jansen,
Tuchmacher

G r o s s d e i n b a c h.

Geld auszuleihen.

Aus der Weller'schen Pflegschaft sind sogleich 95 fl. zu 4 1/2 % gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Pfleger Fischer.

G m ü n d.

1400 Zentner sehr gutes Heu und Dehm hat zu verkaufen
Thomas Untersee.

G m ü n d.

Eine unter dem Buch liegende Wiese hat zu verpachten, wer? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Gewandte Cigarrenmacherinnen finden gegen guten Verdienst dauernde Beschäftigung, ebenso werden junge Mädchen sowohl von Stadt als Land zu Erlernung des Geschäfts unter billigen Bedingungen angenommen bei

F. Jof. Rohrmuß.

G m ü n d.

Kunst-Anzeige.

Im Saale des Gasthauses zum Ritter
heute Dienstag den 10. Februar

lehte gymnastische Vorstellung,

wozu höflichst einladet

Franz Markl.

Schierenhof.

Das Stockholz im Siechenberg wird an den Meistbietenden verkauft und können bei dem Pächter des Schierenhofes täglich Kaufsabschlüsse gemacht werden.

G m ü n d.

Am Sonntag Abend ist bei Bäcker Huttelmaier eine neue blautuchene Kappe gegen eine alte schwarze verwechselt worden. Es wird um Austausch bei der Red. d. Bl. ersucht.

G m ü n d.

Wohnungs-Gesuch.

Für eine Familie von zwei Personen wird bis Georgi eine Wohnung, bestehend aus 2 bis 3 Zimmern nebst den übrigen erforderlichen Gelassen zu miethen gesucht. Näheres bei der

Redaktion d. Bl.

G m ü n d.

Ein neues Leitergeschirr, zweispännig, von gespalttem Eschenholz verkauft

Bauknecht,
Wagnermeister.

U l m.

Ein oder auch zwei junge Leute, welche eine der hiesigen Lehr-Anstalten, Gymnasium etc. besuchen, könnten sogleich oder auch später in einem hiesigen Bäckerhause Aufnahme in Kost und Logis finden. Es kann dieses Haus, da in Allem sehr strenge auf Ordnung gesehen wird, sehr empfohlen werden. Die Adresse ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

G m ü n d.

Es hat sich ein schwarzer Rattensänger eingestellt. Derselbe kann gegen Futterkosten und Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden. Wo? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Eine gute Polirerin und ein Laufmädchen werden gesucht von Aug. Weitmann im Pfeiffergäßle.

Den 6. Feb. 1857.

G m ü n d.

Meine Wohnung in der Gräth vermiethe ich bis Martini 1857 und sehe Anträgen entgegen.

G. Hahn.

G m ü n d.

Logis-Vermiethung.

Auf Georgi sind 3 heizbare und ein unheizbares Zimmer, Waschtüche sammt Brunnen im Haus und Keller, wie auch ein schöner Boden zum Waschaufhängen zu vermietthen bei

Kreuzwirth
M. Waldenmaier.

G m ü n d.

Wohnhaus-Vermiethung.

Das in der Ledergasse stehende, früher Herzer'sche Wohnhaus sammt dabei befindlichem Gemüsegärtchen ist zu vermietthen und kann bis nächst Georgi bezogen werden. Hiezu Lusthabende wollen sich wenden an

Christian Beißwinger
in der Ledergasse.

G m ü n d.

Das Frig'sche Wohnhaus sammt Garten auf dem kalten Markt ist sogleich oder bis Georgi zu vermietthen. Das Nähere zu erfragen bei

Th. Untersee.

G m ü n d.

Es werden zwei ineinandergelagerte Zimmer in der Nähe des Marktes an einen ledigen Herrn bis 1. Mai zu vermietthen gesucht. Von wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Mein oberes Logis habe ich sogleich oder bis Georgi zu vermietthen.

Schirmmacher Haef.

G m ü n d.

Sogleich oder bis nächst Georgi ist ein Logis zu vermietthen bei Schuhmacher Schmid in der Rinderbachergasse.

G m ü n d.

Die gestern hier im Saale des Gasthauses zum Ritter gegebene Vorstellung des Herrn Franz Markl wurde mit so vielem Beifall und Würde ausgeführt, daß die Besucher derselben sich bewogen fühlen, solches mehr zur Oeffentlichkeit zu bringen; da die Leistungen des Herrn Markl, der ein wahrer Künstler ist, die vollste Anerkennung des Publikums verdient, und es somit wünschenswerth wäre, wenn Herr Markl Gelegenheit hätte seine Vorstellungen noch zu wiederholen, in welchen namentlich noch der kleine 4jährige Rudolph die größte Bewunderung und das Staunen des Publikums erregt. Die Leistungen des Kindes bieten etwas Ueberraschendes, was man bis jetzt noch nie in dieser Art von so jungen Künstlern gesehen hat.

Im Namen mehrerer Kunstfreunde.

Telegraphischer Bericht.

London, 6. Febr. Die M. Post sagt: Frankreich und England haben ihren Truppen die Weisung zum Abzug aus Griechenland ertheilt. Eine Commission, bestehend aus den dortigen Gesandten Englands, Frankreichs und Rußlands, wird den Stand der griechischen Finanzen untersuchen.

Deutschland.

Wien, 4. Febr. Mit der Räumung der Donaufürstenthümer wird es also Ernst! Alle Berichte stimmen darin überein, daß der Rückzug unserer Truppen noch vor dem 30. März beendet sein wird. Welchen Einfluß diese Maßregel auf unsere Handelsbeziehungen zu den Fürstenthümern üben wird, das steht abzuwarten; eine nicht zu läugnende Thatsache ist es, daß der Verkehr nach jenen Richtungen seit der Okkupation einen bedeutenden Aufschwung genommen hat! Trotz des Aufhörens der Okkupation wird jedoch jene Abtheilung österreichischer Generalstabsoffiziere, welche vergangenen Sommer einen großen Theil der Wallachei vermessen hat, sich schon binnen etwa sechs Wochen wieder auf den Weg machen, um ihre Arbeiten auch in diesem Sommer fortzusetzen. Die im vorigen Jahre aufgenommenen Partien sind während des Winters im hiesigen geographischen Institute mit aller Sorgfalt ausgearbeitet worden und es haben sich an dieser Arbeit auch fünf wallachische Offiziere betheilig; eine bessere Schule für derlei Arbeiten hätten die Herren wohl nirgends finden können, und ihr hiesiger Aufenthalt wird ihnen jedenfalls reiche Früchte tragen.

(St. A.)

Berlin, 5. Febr. (Stand der holstein-lauenburgischen Angelegenheit.) Ueber der holstein-lauenburgischen Frage schwebt noch immer die Erwartung der dänischen Rückäußerung auf die von Preußen und Oesterreich im Oktober v. J. gerichteten Vorstellungen. Von dem Eintreffen der Rückäußerung ist bis jetzt nichts bekannt geworden, ungeachtet sich bestätigt, daß dieselbe schon am 21. v. M. im dänischen Ministerrath endgiltig redigirt wurde. Die Sache liegt unter dem Schleier des diplomatischen Geheimnisses, und beschränkt die Beobachtung, welche durch die davon berührten Interessen vielseitig angeregt ist, auf äußere Vorgänge, die, ohne ihren innern Zusammenhang zu verrathen, nur ahnen lassen, daß die mit dem Eintreffen der dänischen Rückäußerung eintretende Phase schon jetzt alle zu ihrer Vorbereitung erforderlichen Elemente concentrirt hat. In dieser Beziehung fällt zunächst die Mission des dänischen Gesandten beim Bundestage, Herrn v. Bülow, ins Auge, welcher in diesen Tagen den königlichen Hof von Hannover, wofür er im Auftrage seines Souveräns beschäftigt war, verlassen und sich an den Hof der Tuilerien begeben hat, um von dort seine Rundreise nach London fortzusetzen.

(St. A.)

Berlin, 5. Febr. Die schweizerische Ungeduld hat in der Neuenburger Frage wieder eine Reihe von Gerüchten zu Tage gefördert, welche allerdings dem Bestreben entsprechend eifrig genährte Wünsche in Thatsachen zu verwandeln, mit der wirklichen Sachlage aber in einem nicht geringen Widerspruche stehen. Man versichert von verschiedenen Seiten, einmüthig und mit voller Bestimmtheit, durch die in Paris von Dr. Kern mit dem preussischen Gesandten Gagfeldt geführten Verhandlungen sei ein Abkommen zwischen Preußen und der Schweiz zu Stande gebracht worden, welches der alsbald zusammentretenden europäischen Conferenz zur bloßen

Stadttheater in G m ü n d.

Mittwoch den 11. Februar.

Zum Benefiz für L. Loeft & N. Schniglbaum.

Zum Erstenmale:

Der Confusions-Rath.

Lustspiel in 3 Aufzügen von W. Friedrich.

Hierauf:

Zum Erstenmale:

Durch!

Lustspiel in 1 Akt von N. Genke.

Zu dieser Vorstellung laden ergebenst ein

L. Loeft. N. Schniglbaum.

Mitvollziehung schon fertig vorgelegt werden solle, während in Wirklichkeit zwischen dem Grafen Hagfeldt und dem eidgenössischen Abgesandten noch gar keine Besprechung, geschweige denn eine schon von positiven Ergebnissen begleitete förmliche Unterhandlung stattgefunden hat. Bevor die Wideranknüpfung der diplomatischen Beziehungen zwischen unserer Regierung und der Eidgenossenschaft erfolgt ist, steht, wie heute auch durch einen offiziellen Artikel der „Zeit“ bestätigt wird, die Aufnahme direkter Verhandlungen nicht zu erwarten. Was aber das angebliche Abkommen betrifft, so ist in jüngster Zeit auch von dritter Seite keinerlei Art von Verständigung herbeigeführt worden, welche irgend zu der Annahme berechtigten könnte, daß die Hauptarbeit zur Ausgleichung des Streits schon gethan sei. Zwischen den Mitunterzeichnern des Londoner Protokolls sind hinsichtlich der Neuenburger Angelegenheit in diesem Augenblick keine andern Unterhandlungen im Gang, als die noch immer nicht zu einem bestimmten Austrag gebrachten Erörterungen über die Vorfrage wegen des Versammlungsorts der Conferenz. Die materielle Seite der Streitfrage ist gemeinsam noch gar nicht in Angriff genommen. Mit derselben beschäftigt sich für jetzt lediglich Frankreich, und zwar bei seinen andauernden Bemühungen um die Herbeiführung einer alsbaldigen direkten Verständigung zwischen den streitenden Theilen. Doch liegen auch in dieser Beziehung noch keine thatsächlichen Ergebnisse vor, man müßte denn die noch ganz allgemein gehaltenen Ausgleichungsvorschläge dahin rechnen wollen, welche die Schweiz in sehr einseitiger Auslegung bereits als gesicherte Errungenschaften betrachtet, während Preußen sich über dieselben noch gar nicht näher ausgesprochen hat.

Schweiz.

Im Wallis scheinen die Erderschütterungen noch fortzubauern, nach der „Luzerner Ztg.“ wurden solche verspürt am 17., 18., 24., 25. und 28. Januar.

(St. A.)

Rußland.

Petersburg, 28. Jan. In den 15 Jahren von 1840 bis 1854 incl. sind im russischen Reiche circa 40 Millionen Menschen geboren und 30 Millionen gestorben, so daß innerhalb dieser 15 Jahre der effektive Zuwachs der Bevölkerung sich auf 10 Millionen beläuft. Die Gesamtbevölkerung des russischen Reiches beträgt dormalen 60 Millionen Menschen, ungerechnet die 7 Millionen Einwohner Polens und Finnlands. Wenn die Bevölkerung alle 15 Jahre in gleichem Maße zunimmt, so wird sie anno 1870 schon 70 Millionen, anno 1900 95 Millionen und anno 2000 die kolossale Zahl von 204 Millionen betragen!

Persien.

Briefe aus Teheran vom 4. Januar theilen mit, daß nach der Einnahme Buschirs der Schah die Kriegserklärung an England veröffentlichten ließ. Gleichzeitig schickte er Verstärkungen nach dem Süden ab. Die Engländer ihrerseits ließen Verstärkungen in Bombay holen und erwarteten die Araber von Mascate. Die Befestigungen Buschirs wurden wieder in Stand gesetzt und die Engländer bereiteten sich vor, den Taab-Fluß hinaufzugehen, um die Stadt Mohamora anzugreifen, welche die Provinzen Tars und Chiray beherrscht.

(St. A.)

Die Erziehung nach der Hochzeit.

(Fortsetzung.)

„Nun, er kommt immer noch zeitig genug und wird gewiß nicht a ussbleiben! erwiederte der Major mit trauriger Bitterkeit. Se. Majestät haben geruht, mich meines Dienstes zu entlassen; meine Kameraden haben mir es eben mitgetheilt!“

Die Majorin starrte ihren Gatten erschrocken an. Kein Wort wollte über ihre trocken gewordenen Lippen.

„Ja, Vittorine, ich bin in Ruhestand versetzt! Es ist so! Es ist auch im Grunde natürlich; was soll man denn mühsam immer einen im Wege stehenden Mann überspringen! Fort mit ihm, dann ist der Weg frei! Der Bericht, den man leztthin von mir gelesen, soll so voll orthographischer Fehler gewesen sein, daß man eingesehen hat, ein Major müsse besser deutsch verstehen. Natürlich die jungen Herren von Adel lernen jetzt den Dienst nach der Grammatik! Wir gingen nach Paris ohne Grammatik und befreiten auf gut deutsch unser Vaterland von der französischen Grammatik. Es ist aber ganz natürlich! Wissenschaft geht über Verdienst; ich bin also mit Recht verabschiedet!“

„Allmächtiger Gott!“ flüsterte die arme Frau, von dieser unerwarteten Wendung ihres Geschickes vollständig darnieder geworden. „Allmächtiger! Und was soll nun aus unsern Schulden werden? Von der Pension können wir ja kaum anständig leben!“

„Was kümmert's mich! entgegnete der Major. Mag sie der Staat zahlen!“

Nachdem der erste Schreck vorüber war, fand die Majorin allerlei Gründe, diese Nachricht zu bezweifeln. Ihre Zweifel beruhigten auf der Werthschätzung ihres Gatten; aber sie sollte die Erfahrung machen, daß man von oben herab die Sache ganz anders beurtheilte, wie sie. Der Major mochte Recht haben, wenn man sich daran stieß, einen Offizier von mangelnder Schulbildung in höhere Chargen zu erheben; in Friedenszeiten nämlich. Im Krieg ist das Mir und Mich eine Nebensache; auf der Parade findet man es anstößig. Genug, der Abschied des Majors kam wirklich an und setzte auf einige Tage die arme Majorin mit allen ihren Sparsystemen und Abzahlungsentwürfen in die größte Verzweiflung. Dann aber fügte sie sich geduldig in's Unabänderliche, und machte neue Pläne, die sich allerdings jetzt auf Großsparsparungen reduzieren mußten. Der Major ertrug auch äußerlich sein Geschick, das er mit vielen theilte, mit Anstand; nur hatte sein Auge den Frohsinn verloren und seine Miene die gewöhnliche unbefangene Ruhe.

Die häusliche Calamität fiel weniger auf seine Schultern als auf die seiner Gattin, die mit ihren Gläubigern in Unterhandlung trat und die Leute, welche durch die unerwartete Pension des Majors in Schrecken gesetzt wurden und sich an den reichen Hans Wilkow von Wilkenow zu halten drohten, mit einer theuer erkauften Abzahlung zu beschwichtigen suchte. Es gelang ihr. Der gute Ruf der Familie Hoymer hielt sie für's erste von weiteren Schritten zurück, die der armen, stolzen Majorin gräßlicher als der Tod gewesen sein würden.

Nur der Mobilienhändler in der Residenz, der eine Forderung von fünfhundert Thalern zu machen hatte, trat mit der Drohung einer Klage hervor, als er die Verabschiedung erfuhr, und erst auf wiederholte Bitten um Nachsicht bestimmte er endlich den ersten September als den letzten Termin seiner Geduld.

Es war im Grunde eine mirglose Fröstung, da nur durch ein Gotteswunder von mittellosen Menschen binnen so wenigen Monaten eine Summe dieser Art erschungen werden konnte; dennoch aber athmete die Majorin froh auf, als sie die Reihe von Tagen

überblickte, in welchen sie Anordnungen und Pläne entwerfen wollte, um sich Hülfe zu schaffen.

IV.

Im Laufe dieser Zeit hatte sich Ulrike schon ziemlich eingebürgert auf Federlehne, und wenn sie auch immer noch mit dem hartnäckigen Vorsatz ihres Schwiegervaters zu kämpfen hatte, so half ihr ihre glückliche Unbefangenheit über manche Klippe hinweg, woran ein anglisches und misstrauisches Gemüth rettungslos gescheitert wäre.

Rudolph, als er sah, daß die Natur seines jungen Weibes die Rettungsmittel in der Gefahr ganz willenlos entfaltet, belustigte sich innerlich an den Bemühungen seines Vaters, dieser natürlichen Lebenswürdigkeit Wälle von bösem Willen entgegen zu bauen. Im Voraus überzeugt, daß eines Tages die Widerwilligkeit des Papa Hans in lauter Zärtlichkeit für Ulrike ausbrechen würde, hielt er es für besser, diese ganz unerwartet ihren Weg gehen zu lassen. Wie weit seines Vaters Herz schon erweicht war, gab sich deutlich bei der Nachricht von der Verabschiedung des Majors kund. Ulrike war außer sich vor Schrecken. Sie kannte ihren Vater genugsam, um zu wissen, daß diese Kränkung sein Herz treffen würde.

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

[Begräbniß eines Türken in England.] Vor einiger Zeit wurde in Devonport ein türkischer Matrose des dort vor Anker liegenden Schiffes „Peiti Zaffer“ nach muselmännischem Ritus beerdigt. Dem Leichnam, welcher ohne Sarg auf einer mit einer Halbmondfahne bedeckten Bahre ruhte, folgten mehrere Offiziere und eine Reihe türkischer Matrosen. Auf dem Gottesacker (christlich) angekommen, lasen die Derwische clara voce etwas vor, worauf sie ein Grabeslied sangen, während die anwesenden Mohamedaner theils standen theils knieten. Nach dieser Ceremonie senkte man den Cadaver in's Grab und zwar so, daß er den Compaßmessungen, die man eigens anstellte, zufolge gegen Mekka zu liegen kam. Hierauf ließ sich ein Derwisch ins Grab hinab, um noch etwas zu richten, und als er herausgestiegen war, zerbrach man die Bahre und legte die einzelnen Fragmente zum Todten hin. Der Grabhügel wurde dann geebnet und zu guter Letzt unter Gesängen mit Wasser begossen.

Die weibliche Bevölkerung in Brüssel wurde in letzterer Zeit in nicht geringe Aufregung versetzt. Bei Gelegenheit der Volkszählung wurden nämlich von Seiten der Behörden gewisse äußerst lästige Fragen über das Alter und den Tauffchein mit zudringlicher Unerbittlichkeit gestellt, und stießen von Seite des schönen Geschlechtes auf eine so entschiedene Verweigerung der geforderten Angaben, daß, wie der Berichterstatter eines sehr respektablen belgischen Blattes mit allem Ernste versichert, mehreren Damen der eleganten Welt ernstlich mit dem Artikel 5 des Gesetzes vom 2. Juni 1856, das heißt mit einer Geldbuße von 100 Franken gedroht werden mußte, um sie zur Erfüllung dieser Formalität zu bewegen.

G m ü n d .

Ansbacher n. 7 Eisenbahn-Loose.

Serien - Ziehung, am 15. Mai 1857.

1 Gewinn	fl. 25,000.
2 Gewinne	fl. 2000.
3 Gewinne	fl. 500.
5 Gewinne à 100	fl. 500.
10 „ à 50	fl. 500.
20 „ à 30	fl. 600.
32 „ à 20	fl. 640.
530 „ à 8	fl. 4240.

600 Gewinne ergeben fl. 33,980.

Diese Loose verkauft

F. A. Jori.